

Synagoge  
**Schnodsenbach**

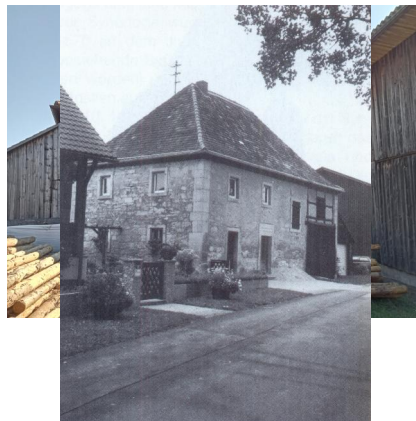


Das Gebäude der ehemaligen Synagoge Schnodsenbach wurde 1899 verkauft und wird als Wohnhaus genutzt (Aufnahme 2022).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Da bereits im 18. Jahrhundert in Schnodsenbach eine jüdische Gemeinde lebte, ist die Existenz eines Betsaal oder eines eigenen Synagogengebäudes wahrscheinlich. Umso mehr, als in den Matrikellisten der 1820er Jahre Samson Michel als Vorsinger und Schächter aufgeführt wird.

### 19. Jahrhunderts

Bereits 1833 in der [Geographischen Beschreibung des Erzbisthums Bamberg](#) aufgeführt, nennt auch 1847 das [Ritter's Geographisch-Statistisches Lexikon](#) eine Synagoge, ebenso 1860 das [Repertorium des topographischen Atlasblattes Scheinfeld](#). Auch 1867 listet das [Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern](#) auf: 283 Einwohner, 57 Juden, eine Synagoge. Dieses Gebäude (heute Ortsstraße Nr. 45 a), dessen Erbauungszeit in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts fällt, hatte auch die Räumlichkeiten für die Schule und wahrscheinlich auch die Lehrerwohnung. Der starke zahlenmäßige Rückgang der Gemeindezahlen seit den 1860er Jahren hatte auch Auswirkungen auf die Synagoge. 1862 besuchten Schnodsenbacher bereits regelmäßig die Scheinfelder Synagoge, da sie aufgefordert wurden, für die regelmäßige Nutzung des ihnen zugewiesenen Platzes einen Gulden und 30 Kreuzer an die Scheinfelder Gemeinde zu bezahlen. 1876 kaufte Löb Waldmann einen Männer- und einen Frauenständer in der Synagoge Scheinfeld. Die Orientierung zur größeren Gemeinde Scheinfeld hatte also schon begonnen. Wie lange noch das Synagogengebäude von der Gemeinde genutzt wurde, ist unklar. Anfang der 1890er Jahre war Schnodsenbach bereits eine Filialgemeinde von Scheinfeld. In den Protokollen der IKG [Scheinfeld](#) ist auch zum Juni 1899 der Verkauf des Synagogengebäudes für 725 Mark dokumentiert, unter Mitwirkung der letzten beiden noch in Schnodsenbach wohnenden Familienoberhäupter S. Goldmann und Moses Strauß. Nach Umbauten zu Wohnzwecken und zu landwirtschaftlichen Zwecken war die Bausubstanz des Synagogengebäudes 1992 nach den Angaben bei [Israel Schwierz](#) (\*1943) war die Substanz noch vollständig erhalten: Vier Original-Synagogenfenster, mehrere Fenster in der Lehrerwohnung, im ehemaligen Synagogenraum noch Reste des Aron Hakodesch erkennbar, Stuckdecke und Deckenbemalung sowie einige Säulen im Original erhalten, sowie Spuren der Mesusa an der mittleren Tür. Das ehemalige Synagogengemeinde ist im [Bayerischen Denkmal-Atlas](#) verzeichnet.



Rückseite des Gebäudes der ehemaligen Synagoge Schnodsenbach, das nach dem Verkauf 1899 als Wohnhaus und für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wird (Aufnahme 2022).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Ehemalige Synagoge Schnodsenbach (Aufnahme 1980er Jahre).  
Copyright Schwier, Israel: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S. 190

## Adresse

Schnodsenbach 45a, 91443 Scheinfeld

## Literatur

Schwierz, Israel: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S. 190

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Nürnberg - Die Judenmatrikel 1813-1861 für Mittelfranken (gff digital, Reihe A: Digitalisierte Quellen, 1 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien, 1), Nürnberg 2003

## Links / Verweise

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=88067&objtyp=bau&top=1>

[https://www.alemannia-judaica.de/schnodsenbach\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/schnodsenbach_synagoge.htm)

<http://nicoly.de/cultusgemeinde/israel.htm>